

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

20.11.1853 (No. 273)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. November.

N. 273.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühren: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1853.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die letzten telegraphischen Meldungen vom Kriegsschauplatz enthielten manches Auffallende. Am 9. Nov. hörte man den ganzen Tag über Kanonendonner in Bucharest; am 12. Nov. sollte der Kampf fortbauern, aber noch unentschieden sein; vom 13. wird berichtet, die Türken seien bei Giurgewo verdrängt worden, und bei Dnitzena, ohne eine Schlacht anzunehmen, in Folge strategischer Operationen auf das rechte Donauufer zurückgewichen. Die Nachrichten, welche auf dem gewöhnlichen Wege mit den Morgenposten eingelaufen sind, geben hierüber noch keine Aufschlüsse; doch bieten sie manche beachtenswerthe Winke zur Aufhellung des Sachverhältnisses. Die letzte telegraphische Depesche wird als aus amtlicher Quelle bezeichnet, ist also von den russischen Militärbehörden ausgegangen. Diese mochten sich nicht bezogen fühlen, bei der Bekanntmachung des Resultats auch über Alles Mittheilung zu machen, was ihm vorausgegangen ist. Ohne Zweifel haben bis zum 12. November Kämpfe stattgefunden, nur ist es nicht zu der erwarteten Hauptschlacht gekommen. Wo sie stattgefunden haben, und welches ihr Verlauf und Resultat war, wird erst später ausführlicher bekannt werden; vorerst scheint es, daß dabei das türkische Korps bei Dnitzena wenig oder gar nicht engagirt, und daß vielmehr Giurgewo der Mittelpunkt der militärischen Ereignisse war. Wahrscheinlich sind diese Kämpfe zuletzt für die Russen siegreich ausgefallen; die Türken scheinen dort von den Donauinseln verdrängt worden zu sein. So mögen sich die bei Dnitzena stehenden Türken in der linken Flanke bedroht (Giurgewo ist von Dnitzena nur 15 Stunden entfernt) und zugleich in der Gefahr gesehen haben, ihre Verbindung mit dem rechten Donauufer zu verlieren, indem das russische Brückenmaterial nach Giurgewo abging, und auf die Absicht eines Donauübergangs der Russen schließen lassen konnte, während sie selbst keine Brücke zur Verbindung mit Turtukai besaßen. Dies dürften die „strategischen Operationen“ des Fürsten Gortschakoff sein, von denen die letzte tel. Depesche spricht, und so möchte es zu erklären sein, wenn wieder sagt, die Türken seien, „ohne eine Schlacht anzunehmen“, wieder zurückgegangen.

Wir führen Einiges an, was dieser Vermuthung zur Unterstützung dient. Daß die Türken wiederholt Giurgewo angegriffen haben, ist bekannt; jedenfalls geschah Dies von einer Insel aus; ob sie auch auf das linke Ufer übergesetzt sind, ist aus den bisherigen Nachrichten mit Sicherheit noch nicht zu ersehen. Höchst wahrscheinlich war das gegen Giurgewo operirende türkische Korps bestimmt, nach der Einnahme der Stadt mit dem bei Dnitzena stehenden gegen Bucharest vorzudringen. Nun aber mißlang seine Angriffe. „In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov.“ — schreibt man der „Preuß. Corr.“ — „soll der in Giurgewo kommandirende russische General Romanoff 24 Stück schweres Geschütz, deren Räder, um jedes Geräusch zu vermeiden und auf diese Weise dem Feinde die Annäherung zu verbergen, mit Stroh umwickelt waren, an das Donauufer geführt, und aus denselben am andern Morgen, sobald der den Strom bedeckende Nebel gefallen war, das Feuer gegen die Türken eröffnet haben, die nach dreihalb Stunden genöthigt waren, die Insel zu räumen.“ So war denn, wie es scheint, ein Haupttheil des Planes Dmer Pascha's mißlungen, und dadurch auch die Operation für das Korps bei Dnitzena gelähmt. Damit stimmt auch überein, wenn man der „N. Pr. Ztg.“ aus Wien, 14. d., schreibt: „Nach ein anderer Umstand dürfte bei dieser kombirten Operation Beachtung verdienen, daß nämlich sämtliche russische Brückenequipagen in der Richtung gegen Giurgewo instradirt worden sind, und daß zwei Stunden von der Stadt eine russische Abtheilung von 7- bis 8000 Mann aufgestellt ist. Somit wäre denn, so weit sich Dies nach der Karte und den letzten Berichten beurtheilen läßt, das türkische Hauptkorps bei Dnitzena vollkommen isolirt und stünde — im Rücken die Donau und höchstens Schiffe, aber keine Brücken, vor sich einen an der Zahl um ein Drittel überlegenen, mit großen Kavalleriemassen versehenen Feind — am Eingang eines sich immer enger schließenden Reges, genöthigt, entweder mit Aufgebung aller bisherigen Vortheile sich eiligst über die Donau zurückzuziehen oder eine Schlacht anzunehmen.“ Das Letztere mochte unter den obwaltenden Umständen nicht gerathen scheinen, und so würde sich der Rückzug einfach erklären.

Zimmer noch läßt mancherlei Nachträgliches über die Besetzung bei Dnitzena am 4. und 5. Nov. ein, ohne jedoch viel Neues zu bieten. In einem Bulletin und Tagesbefehl soll Fürst Gortschakoff sich über die Affaire dahin aussprechen, „daß der vom General Dannenberg unternommene Angriff auf die türkische Position von Dnitzena für die russischen Waffen von einem glänzenden Erfolge begleitet gewesen wäre. Ungeachtet die Türken mit dem größten Muthe gekämpft, obgleich ihre sehr vortheilhafte Stellung in der rechten Flanke von drei Reihen Batterien mit 40 Kanonen vom rechten Ufer aus und durch zahlreiche Batterien am linken Ufer geschützt gewesen, sei es doch der russischen Infanteriedivision gelungen, mitten im feindlichen Feuer mit einem Bajonettangriff die Türken zu werfen.“ Der Verlust der Russen wird immer noch verschieden angegeben. Nach dem „Siebb. Bot.“

hatten sie an Todten 10 Offiziere und 136 Soldaten; an Verwundeten 6 Stabsoffiziere, 18 Oberoffiziere und 470 Soldaten. Nach einem Bucharester Bericht der „Fr. P.-Z.“ zählt man 2000 Mann Todte und Verwundete, darunter 30 Offiziere und 8 Stabsoffiziere. Ueber den Verlust der Türken ist noch Nichts bekannt; sie trugen ihre Todten kaltblütig hinter die Schanzen zurück. Das Schlachtfeld bei Dnitzena soll übrigens einen grauenregenden Anblick bieten; nur die todtten Pferde hat man durch Bauern weggeschafft, die Leichen der Soldaten wurden an Ort und Stelle eingescharrt. Die russischen Verwundeten sollen vielfach mit Säbelwunden über die Arme traktirt sein; auch wollte man Wunden bemerken, die von Brandraketen herzukommen schienen. Wie die „Fr. P.-Z.“ erzählt, hat Fürst Gortschakoff von der walachischen Regierung die walachische Miliz verlangt; sie wurde ihm indessen verweigert. Auch die Errichtung eines Freikorps wurde vom russischen Oberfeldherrn gewünscht und der walachische pensionirte Oberst Salomon, der im Jahr 1812 Pandurenanführer war, befindet sich seit einigen Tagen aus Krajova in Bucharest, und hat sich angeboten, ein Freikorps anzuführen. Das walachische Militär wird von den Russen mit sehr ungünstigen Augen angesehen; auch hat Gortschakoff, jetzt nach der Abreise des Fürsten Sitrbey, neuerdings an den Großen Rath die Aufforderung gestellt, das Militär unter die russischen Truppen einzureihen; und so sehr sich auch dasselbe dagegen sträubt, so dürfte es dennoch dazu kommen. Fürst Ghyka erfuhr bei seiner Abreise aus der Moldau viele Zeichen der Anhänglichkeit des Volkes. Bald nachher erschien der russische General Fürst Urusoff in Jassy, der wahrscheinlich die Verwaltung des Fürstenthums ferner leiten wird. Er ordnete sofort die Errichtung eines Militärspitals für 6000 Mann an. Zur Zeit befanden sich nur 3000 Mann russischer Truppen in der Moldau. Doch erwartete man bald das Dnen-Sacken'sche Korps; ebenso den Rest des Lüders'schen. Es ging die Rede, daß ein Donauübergang bei Reni (nicht weit von der vielgenannten kleinen türkischen Festung Jasijscha) versucht werden sollte. Auch im Jahr 1828 ging dort ein russisches Armeekorps über die Donau. Wenn diese Vorsetzungen auf dem Schachplan gelangt sind, so soll die gesammte russische Operationsarmee — die Kranten abgerechnet — 130,000 Mann betragen. Aus Dnissa wird die Ankunft sämtlicher russischer Beamten aus Konstantinopel mit der „Adria“ der Lloydgesellschaft gemeldet. Argyropolo ist nach Bucharest gegangen.

Nach einer Wiener Mittheilung der „Köln. Ztg.“ hat Dmer Pascha an die Regierung des Fürsten Alexander Karagorgewitz die Aufforderung ergehen lassen, die der Türkei in Kriegszeiten vertragmäßig zur Benutzung freistehenden Etappenstraßen für ein demnächst aus Bulgarien nach Serbien einrückendes Truppenkorps in Bereitschaft zu setzen und für die Verpflegung der Truppen die weitem nöthigen Vorankalten zu treffen, widrigenfalls dieses Truppenkorps mit Gewalt der Waffen den Durchgang sich erzwingen würde. Man glaubt, daß es in Dmer Pascha's Absicht liegt, durch ein ansehnliches Korps nicht nur der Ruhe des Fürstenthums sich zu versichern, sondern auch die ununterbrochene Verbindung mit der Festung Belgrad herzustellen, um dieses feste Bollwerk der türkischen Macht gegen einen Handstreich, gleichviel von welcher Seite er ausginge, zu sichern.

Nachrichten aus französischen und englischen Quellen. Nachrichten des „Constitutionnel“ zufolge, sind am 4. d. aus Trebisonde in Konstantinopel eingelaufen sind, hat ein türkisches Korps das Fort Nicolaus Kapowski mit Sturm genommen, 1000 Russen getödtet und 80 zu Gefangenen gemacht. Unter den Letzteren befand sich auch ein Angehöriger der Familie Garibaldi. Als die Russen sahen, daß sie das Fort nicht mehr halten konnten, zündeten sie die neuen Kasernen an, die ungeachtet der Bemühungen der Türken ein Raub der Flammen wurden. Die Festung war von 3000 Mann vertheidigt worden. Die Türken fanden darin 3000 Karabiner, die nach dem Muster derjenigen der Jäger von Vincennes von einer Lütticher Fabrik angefertigt worden waren. Sie erbeuteten außerdem drei Kanonen, wovon zwei von Kupfer und eine von Eisen. Der Kampf war äußerst blutig; ein Bataillon der türkischen Garde zeichnete sich vor Allen aus. — Der General Vosquet, der bekanntlich vor einiger Zeit mit mehreren französischen Offizieren nach dem Orient abgegangen ist, wird sich vorerst mit dem General der türkischen Garde, Mehmed Ruschid Pascha, der zum Befehlshaber des Reservekorps von Adrianopel ernannt worden ist, nach dem in dieser Gegend zu errichtenden Lager begeben. — Nach dem „Journ. des Deb.“ waren 6 Tage erforderlich, um die Linien-Schiffe von Besika bis Konstantinopel zu bringen. Bisher hatte man geglaubt, daß die Flotte diesen Weg in 36 Stunden zurücklegen werde. In Konstantinopel ist folgende beachtenswerthe Bekanntmachung der dortigen französischen Gesandtschaft erschienen:

Samstag, 12. Nov. 1853, Morgens 11 Uhr wird in der Kanzlei der französischen Gesandtschaft zu Konstantinopel die Vertheilung der Lebensmittel stattfinden, die den französischen Kriegsschiffen von Konstantinopel bis nach Dnissa auf der europäischen Küste, und bis nach Trebisonde auf der asiatischen Küste vom 16. Nov. 1853

an und während der Dauer des Aufenthalts des französischen Mittelmeer-Geschwaders im Bosporus und Schwarzen Meere zu liefern sind.

Ramif Pascha, der bekanntlich eine Anleihe negoziiren soll, ist mit dem Dampfer „Mentor“ in Marseille angekommen und begibt sich zunächst nach Paris. Nachrichten, die mit derselben Gelegenheit angelangt sind, bestätigen die Einnahme von Schefkatil durch die Türken; das Fort ist nach einem vierstündigen Kampf am 28. Okt. mit Sturm genommen worden. 200 Gefangene sind in Konstantinopel angekommen. Vom 18. Okt. bis 1. Nov. sind 260 Getreideschiffe aus dem Schwarzen Meere in Konstantinopel angekommen.

Na ch s ch r i f t. Die „Allg. Ztg.“ bringt aus Wien, 18. d., folgende telegr. Meldung: „Zuverlässigen Nachrichten zufolge rückt das Dnen-Sacken'sche Armeekorps, etwa 45,000 Mann stark, in Eilmärschen heran. Bereits ist die Vorhut desselben in Jassy eingerückt.“

Deutschland.

* Karlsruhe, 18. Nov. Der Prälat Dr. Ullmann hat bei seinem Amtsantritte eine Ansprache an die evangelisch-protestantische Geistlichkeit des Großherzogthums Baden erlassen, der wir nachfolgende Stellen entnehmen:

„Die evangelische Kirche unseres Landes steht seit länger als einem Menschenalter auf dem Boden der Union. Diese Union war unter uns geschichtlich vorbereitet und durch die Verhältnisse gefordert; sie ist unter zarter Schonung der Gewissen durch freie Zustimmung aller evangelischen Gemeinden des Landes verwirklicht worden; sie hat einen so guten und vollständigen Rechtsbestand, als irgend Etwas in unserm öffentlichen Leben; sie hat auch bereits in dem gesammten Gemeinleben, in dem christlichen und kirchlichen Bewußtsein der gegenwärtig lebenden Generation so tiefe Wurzeln geschlagen, daß wir zuversichtlich sagen dürfen: die neuerdings hervorgetretenen Gegenwirkungen gegen dieselbe sind nicht aus dem Innern unserer Kirche, sondern von außen gekommen; sie sind zumal nicht aus den Gemeinden hervorgegangen, sondern in diese hineingetragen.“

Es ist nicht dieses Ortes, den Gedanken der Union an sich als einen durch das Evangelium selbst gegebenen zu begründen und nachzuweisen, wie nicht fortbauernde Geschiedenheit, sondern nur Einigung auf dem rechten Grunde das letzte Ziel der evangelischen Schweserkirchen sein kann; wohl aber ist es dieses Ortes, den vielfachen Angriffen und Berührungspunkten gegenüber wahrheitsgemäß zu bezeugen, daß wir alle Ursache haben, die unter uns bestehende Union eine geeignete zu nennen. Nicht nur hat dieselbe nicht gehindert, daß sich, was nur der Uebelwollende leugnen kann, das christliche und kirchliche Leben in unserm Lande in's Bessere umgestaltet hat, sie ist auch die Grundlage eines wohlthätigen Friedens in den Gemeinden und der geistlichen Förderung allgemeiner Zwecke der Kirche geworden und verpricht Dies, je mehr sie sich mit dem vollen Lebensgeiste des Evangeliums durchdringt, immer reichlicher zu werden. Eine Auflösung der Union würde eine Zerschörung des gegebenen Rechtszustandes unserer Kirche sein, und an die Stelle gesunder Entwicklung eine nur den Gegnern willkommene unabwehrbare Zerrüttung unseres kirchlichen Lebens setzen. Hieraus erwächst für das Kirchenregiment die heilige Pflicht, den Bestand der Union mit allen zu Gebote stehenden rechtmäßigen Mitteln zu schützen und den auf ihre Vernichtung gerichteten Sonderbestrebungen, welche auf das Bekenntniß mehr im Geiste der Spaltung, als im Geiste der Eintracht dringen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Dieser Pflicht nachzukommen, werde ich mir um so mehr angelegen sein lassen, je deutlicher ich wahrnehme, wie alle Zeichen der Zeit aufs dringendste mahnen, nicht der Zerklüftung der evangelischen Kirche Vorhab zu leisten, sondern die brüderliche Einigung ihrer Glieder in jeder dem Wesen des Evangeliums entsprechenden Weise zu fördern.“

Nicht minder aber erachte ich es für die pflichtmäßig gebotene Aufgabe der Kirchenleitung, mit gleicher Entschiedenheit dem Gedanken zu begegnen, als ob die unter uns gegründete Union eine Lossagung vom kirchlichen Bekenntnisse in sich schloße. Die Generalsynode, durch welche unsere Union verwirklicht worden, hat nachweisbar nicht eine neue Kirche machen wollen; sie hat vielmehr nur den Grundfag zu lebendiger Anwendung gebracht, daß gegenüber dem reichen Gemeinschaftsgute des Glaubens in beiden Kirchen das Unterscheidende keine zureichende Ursache fortbauern der Trennung sei; sie hat mithin einen übereinstimmenden Glaubens- und Bekenntnishaft beider Konfessionen anerkannt, und in diesem Gemeinsamen, wie es namentlich niedergelegt ist in der Augsburgerischen Konfession und demnächst in den beiden Katechismen, dem Lutherischen und dem Heidelberger, das Grundlegende für die unierte Kirche gefunden. Nur unter dieser Voraussetzung konnte mit Grund für die unierte Kirche der Zusammenhang mit der evangelischen Gesamtkirche und die Zugehörigkeit zu derselben in Anspruch genommen werden; und wie verschieden auch die Deutung der auf diesen Punkt bezüglichen Stellen der Unionsurkunde sein mag, einen haltbaren Sinn werden wir dieser Stelle

doch nur dann abzugewinnen im Stande sein, wenn wir anerkennen, daß darin die auf dem Grunde der Schrift ruhende Geltung der eben deshalb auch im Einzelnen namhaft gemachten Bekenntnisse wirklich ausgesprochen wird. Allerdings beweist die Verschiedenheit der Deutung, daß der Ausdruck zur Bezeichnung dieser Geltung ein schwankender und darum ungenügender ist, und hieraus ergibt sich für die Freunde der Kirche die Aufgabe, in gesetzmäßiger Weise dahin zu streben, daß ein klarer, unumwundener Ausdruck erzielt werde. Denn wie es zum innersten Wesen der Kirche gehört, ein Bekenntnis zu haben, so geziemt es ihr auch, mit voller Freudigkeit zu diesem Bekenntnisse zu stehen, und wo dies der Fall ist, da wird sie es auch auf eine unmißdeutbare Weise an den Tag legen.

Indem ich Dies offen ausspreche, bin ich jedoch weit entfernt von der Meinung, es werde unserer Kirche mit einer entsprechenden Feststellung des Bekenntnisses ohne Weiteres alles Heil gesichert sein. Das Maß der Bekenntnissgeltung ist nicht immer das Maß des Glaubenslebens und der christlichen Sitte in einer kirchlichen Gemeinschaft. Das Bekenntnis des Mundes hat seinen Werth nur dann, wenn es auf dem Glauben des Herzens ruht, und es gibt im Bereiche des Christenthums weder lebendiges Erkennen, noch wahres Bekenntnis der göttlichen Heilswahrheit ohne Erfahrung am eigenen Leben, welche wiederum nicht möglich ist ohne Wiedergeburt und Heiligung aus dem Geiste des Herrn, ohne treuen Wandel in seiner Nachfolge. Wichtiger als die kirchenrechtliche Geltung des Bekenntnisses ist die Durchdringung der Gemüther mit dem darin niedergelegten reichen und tiefen evangelischen Glaubensinhalte, die Einführung der Heilswahrheiten, die es in sich faßt, in alle Aebren des kirchlichen Lebens, die Erneuerung der einzelnen Personen und der ganzen Gemeinschaft durch die Heilskräfte, auf die es uns hinweist. Und hier, meine theuern Brüder, liegt eine Aufgabe von weitestem Umfang und höchstem Gewichte vor uns: eine Aufgabe, die sich sowohl auf das Sachliche in unsern kirchlichen Einrichtungen, als auf das Persönliche unserer selbst und der Mitglieder unserer Kirche bezieht.

Es ist in weiten Kreisen unserer Landeskirche unter geistlichen und nichtgeistlichen Mitgliedern zur Anerkennung gekommen, daß an höchst bedeutsamen Stellen des kirchlichen Lebens das gesetzlich Vorgezeichnete nicht im rechten Verhältnisse stehe zu den unveräußerlichen Anforderungen des evangelischen Glaubens und zu dem Bedürfnisse der Gemeinden; daß eine gründliche Umgestaltung ins Bessere nicht nur notwendig sei, sondern auch wohl ins Werk gesetzt werden könne, wenn nur die reichen christlichen Lebenskräfte, welche die evangelische Kirche aus ihren besten Zeiten uns darbietet, in rechter Weise lebendig gemacht und in Anwendung gebracht würden. Dies gilt insbesondere vom Katechismus, von der biblischen Geschichte, vom Gesangbuch und von den gottesdienstlichen Ordnungen; es gilt auch von manchen Bestimmungen der Gemeinde- und Kirchenverfassung. Meine Ansicht kann nicht sein, in Betreff dieser wichtigen Lebensfragen auf Einzelnes einzugehen, denn ich möchte selbst den Schein vermeiden, dem geordneten Gang verfassungsmäßiger Feststellung irgendwie vorgreifen zu wollen. Aber ohne Bedenken spreche ich es aus, daß ich für meine Person auf den bezeichneten Gebieten die Nothwendigkeit gründlicher Verbesserungen anerkenne und mit Freuden die Hand bieten werde, alles Das herbeiführen zu helfen, was dazu dienen kann, auf dem Grunde des Wortes Gottes und in Uebereinstimmung mit den Fundamenten der evangelischen Kirche unsern christlichen Religionsunterrichte eine fernhaltendere und vollstättigere Grundlage, unsern Gottesdiensten eine höhere Würde und Schönheit, unsern gesammten kirchlichen Leben, zumal dem Gemeindelieben, einen neuen Zuflus von Kräften und eine reichere Entfaltung derselben zu verschaffen."

"Ich kann aber auch nicht unterlassen, geliebte Brüder, Euch neben solcher Lebensbetheiligung die wissenschaftliche Fortbildung dringend ans Herz zu legen. Unsere Zeit ist nur allzu geneigt, überall auf kürzestem Wege zu praktischen Resultaten zu eilen, die mühevolleren Gänge des Forschens und Denkens zur Seite zu stellen und sich an ein schlechthin Fertiges zu halten. Dieser Richtung wollet Euch nicht hingeben, meine Brüder! Der einzelne Gläubige ist im Stande, auch ohne wissenschaftliche Grundlegung höchst segensreich zu wirken und durch sein Wirken manchen Gelehrten zu beschämen. Aber die Kirche, als Ganzes, kann inmitten der sie umgebenden weltlichen Geistes- und Wissensmächte, die auch ihre Berechtigung haben, ihre Stellung nicht würdig und erfolgreich behaupten, wenn sie sich nicht zu den gesunden Elementen der Wissenschaft in das rechte Verhältniß setzt und den Angriffen einer oberflächlichen Bildung mit den Waffen tieferer Bildung begegnet. Ist der Glaube das lebensausströmende warme Herz der Kirche, so soll die Theologie ihr stets waches, klares Auge sein: eine Theologie allerdings, die nicht ein beliebiges Christenthum macht, wohl aber denkend in den Mittelpunkt des wirklichen und wahrhaftigen Christenthums eindringt, um von da aus den ganzen Kreis seiner Thatfachen und Lehren in ihrem innern Zusammenhange zu verstehen, in ihrer geschichtlichen Entwicklung zu würdigen und in ihrer praktischen Anwendung zu regeln. Zur Gesammtpflege der kirchlichen Wissenschaft ist die Geistlichkeit berufen, und nur wenn sie diesen Beruf mit Ernst und Liebe, mit Ausdauer und Erfolg erfüllt, vertritt sie ihre Kirche auf würdige Weise, sind ihre Glieder in der Lage, dem gebildeten Laien für die Sache der Kirche Achtung einzufößen und auftauchende Zweifel zu überwinden; nur unter dieser Voraussetzung ist es auch möglich, daß aus ihrer Mitte wieder einzelne eigenenthümlich Begabte hervortreten, die, mit reichlichem Maß der Wissenschaft ausgestattet, die Bildner des heranwachsenden Geschlechtes zum wissenschaftlichen Leben werden können.

Endlich, geliebte Amtsbrüder, muß ich noch ein bedeutsames äußeres Verhältniß berühren. Wir haben unsern Beruf zu üben in einem Lande von gemischtem Bekenntnis, und daraus erwachsen uns besondere Pflichten. Unsere Aufgabe ist hier Vereinigung aufrichtiger Friedensliebe mit

unwandelbarer Treue gegen das Bekenntnis unserer Kirche, Achtung vor dem fremden Rechte, verbunden mit fester, muthiger Vertretung des eigenen. Wir werden es nie vergessen, daß die evangelische Kirche mit der katholischen auf denselben allgemeinen christlichen Grundlagen ruht und daß es für uns heilige Pflicht ist, mit den katholischen Mitbrüdern in unverbrüchlicher Bürgertreue und Vaterlandsliebe zusammenzuwirken zum Wohle des uns beiderseits schirmenden Gemeinwesens; wir werden auch stets das Auge offen und den Sinn anerkennend erhalten für jegliche Förderung des Christlichen und Guten innerhalb der andern Kirche, und die Bereitwilligkeit nie verlieren, da, wo die Grundsätze der evangelischen Kirche es gestatten und ein gedeiblicher Erfolg zu erwarten steht, die Hand zu vereiniger Tätigkeit für gemeinnützige Zwecke zu bieten. Aber wie friedfertig auch unsere Gesinnung und wie achtungsvoll unsere Anerkennung des fremden Rechtes sein mag, wo es ein wohlbegründetes ist: wir werden deshalb doch nicht einen Augenblick gleichgiltig werden dürfen gegen die hohen, unserer Pflege vertrauten Lebensgüter unserer eigenen Kirche; es wird uns nicht minder heilige Pflicht bleiben, ihre Würde unbedeckt aufrecht zu erhalten und ihr gutes Recht auf geordnetem Wege sowohl im Ganzen würdig und nachdrücklich zu vertreten, als auch, wo es nöthig sein sollte, im Einzelnen mit aller Entschiedenheit zu wahren."

†† **Heidelberg**, 18. Nov. Heute ist hier die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß Hr. Professor Nothe in Bonn dem an ihn ergangenen Rufe an die hiesige Universität folgen wird.

Mannheim, 17. Nov. (M. J.) Namensliste der Geschworenen für die 4. Quartalsitzung des Jahres 1853, welche heute vorschriftsmäßig gezogen worden sind:

1. Als Hauptgeschworene: Joseph Hohenemser, Bankier von Mannheim; Jakob Piltzerhof, Müller von Hemsbach; Friedrich Piltzerhof, Gemeinderath von Rohrbach; Christoph Möll, Accisor von Dossenheim; Jakob Kürsch, Gemeinderath von Mannheim; Georg Michael Volk, Landwirth von Sedenheim; Hermann Fries, Fabrikant von Heidelberg; Julius Menzer, Kaufmann von Redaragmünd; Jakob Zehle, Gemeinderath von Heidelberg; Bürgermeister Friedrich von Neuenheim; Johann Abel, Bürgermeister von Schwellingen; Georg Gieser IV., Landwirth von Diersheim; Jakob Hartmann, Bürgermeister von Heiligkreuzsteinach; Georg Först, Landwirth in Lügelsachsen; Ludwig Haas, Kaufmann von Weibheim; Friedrich Werner, Seiler von Heidelberg; Dominik Landherr, penf. Oktan von Radnburg; Peter Hartmann, Bürgermeister von Schriesheim; Bürgermeister Helmreich von Bieblingen; Karl Beng, Rentamtmann von Eichtersheim; J. Schneider, Altbürgermeister von Ziegelhausen; Ludwig Bronner, Apotheker von Redaragmünd; Philipp P. Kolb jun., Gemeinderath von Redarau; Ludwig Spitzer, Gemeinderath von Heidelberg; Fr. Kalkschmitt, Altbürgermeister von Kirchheim; J. Ritzhaupt, Gemeinderath von Biesloch; C. Greißgauer, Metzger von Mannheim; Peter Haas, Gemeinderath von Redarau; Michael Jahn, Gemeinderath von Eningen; Joh. J. Engel, Handelsmann von Mannheim; Karl Stiefel, Uhrmacher von Heidelberg; Joseph Eberle, Kaufmann von Weinheim; Andreas Treiber, Bürgermeister von Pfaffstätt; Johann Martin Voos, Kaufmann von Heidelberg; Christian Bussmer, Bürgermeister von Eberbach; Joh. Daniel Lehr, Kaufmann von Mannheim.

2. Als Ersatzgeschworene, sämmtlich von Mannheim: Karl August Dittene, Bierbrauer; Peter Kraus, Seifensieder; Friedrich Lauer jun., Kaufmann; Adam Roes, Kaufmann; Joh. K. Haas, Kaufmann; Ph. B. Sauerbeck, Weinbändler; Philipp Friedrich Schwarz, Gastwirth; Joh. Weimar Reinhardt, Bierbrauer.

†† **Mannheim**, 18. Nov. Der gewohnten musikalischen Wintergenüsse haben bereits mehrere ihren Anfang genommen, andere folgen binnen kurzem nach. So wurde am Schluß des verfloffenen Monats von Seiten unseres Musikvereins die erste „Abendunterhaltung“ im Aula-saale gegeben und darin außer Gesangs- und Konzertstücken geringern Umfangs das C-dur-Quintett von Beethoven zur Aufführung gebracht und schließlich mehrere vierstimmige Männerchöre durch die Mitglieder des „Sängerbundes“, der „Sängereinheit“ und des „Singervereins“ aufgeführt. Im Anfang des laufenden Monats wurden ferner die Quartettunterhaltungen der H. Beker, Hildebrand, Mayer und Kündinger im Saale des Lyzeums mit Quartetten von Cherubini, Haydn und Beethoven eröffnet, und gestern Abend mit Quartetten von Haydn, Mozart und Mendelssohn-Bartholdy fortgesetzt. Mit der begiebigen Richtung, welche sich in der Wahl der Quartette befand, geht eine vortheilhafte Ausföhrung Hand in Hand. An die Quartettunterhaltungen und Produktionen des Musikvereins werden sich in Bälde die musikalischen Akademien unter der Leitung des Kapellmeisters Frn. V. Lachner anreihen. Daß auch hier vorzugsweise klassische Musik gepflegt wird, dafür bürgt der Name des Dirigenten jener Akademien.

△ **Mannheim**, 18. Nov. Trotz der ungünstigen Witterung war der gestrige Tag der Festlichkeiten in Speyer, namentlich vom Landvolke, zu sehr zahlreichem Zuspruch in die Stadt, zu den Volksfesten, zum Wein der Domschule auszuersuchen worden. Die Anzahl der Festbesucher war ungemein groß und mag sich auf 25- bis 30,000 belaufen haben. Die hohen kirchlichen Würdeträger waren an diesem Tage der Festlichkeit nicht im Dessenfichen sichtbar und bereiteten sich theilweise schon zur Heimreise vor. — Wir hören, daß einige Festbesucher von Heidelberg aus den Reichen der Akademiker mit der Polizei in unangenehme Berührung gekommen seien.

† **Sornberg**, 18. Nov. Gestern, als am Martinijahrmarkt, feierte der hiesige landwirthschaftliche Bezirksverein seit seiner Wiederentstehung sein erstes Fest. Trotz der sehr ungünstigen Witterung war die Btheiligung an demselben eine allgemeine. Die Vertheilung von zahlreichen Preisen an verschiedene Landwirthe des Bezirks ging in feierlicher Weise vor sich, und nach einem einfachen Mittagmahle von nahezu 80 Gedecken, bei welchem eine erfreuliche Heiterkeit

herrschte, fand noch eine Verloosung verschiedener landwirthschaftlicher Geräthschaften statt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist stets im Wachsen begriffen und verspricht seine Thätigkeit nach und nach für den Bezirk eine recht segensreiche zu werden.

Eugen, 17. Nov. (Höhg. E.) Gestern Nacht ist in der Maschinenfabrik zu Zimmendingen ein Brand ausgebrochen, welcher in kurzer Zeit die Gebäulichkeiten zerstörte, worin sich die Werkstätten der Schlosser und Schreiner befanden. Glücklicher Weise gelang es, von windstillen Luft begünstigt, das Feuer auf diese Räumlichkeiten zu beschränken; doch ist der entstandene Schaden von Bedeutung, denn der Werth der verbrannten Werkzeuge, Modelle, Maschinenteile, sowie der fertigen Maschinen, welche zur Absendung bereit standen, wird von der Verwaltung auf mindestens 10,000 fl. geschätzt.

F. **Vom Rhein**, 19. Nov. Es ist auch in diesen Blättern des großen Urkundenwerks der Stadt Bern erwähnt worden, welches, von dem dortigen Patrizier Zeerleder gesammelt, von seinen Erben herausgegeben, auch manche Urkunden der Ahnen unseres hohen Regentenhauses enthalten mußte. Da die Prachtausgabe desselben nur in einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Exemplaren abgezogen wurde, war vorauszusetzen, daß vielen Geschichtsforschern die Benützung desselben nur an großen Bibliotheken zu Gebote stehen werde. Nun können wir denselben, noch bevor das Werk ausgegeben ist, die Hoffnung auf eine zweite Auflage machen. Sr. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, dessen habsburgische und sibirische Ahnen in noch größerem Maße, als die Jähringer, geschichtliche Aufklärung in dem Werke finden, hat dem Bruder des verstorbenen Sammlers, dem gelehrten Major Zeerleder auf Steingeb, den hohen Auftrag zur Veranstaltung einer zweiten Ausgabe ertheilt und die Genehmigung der Zueignung derselben huldvoll zugesagt.

Straubing, 14. Nov. (R. f. N.) Gestern traf die Befähigung des bei dem letzten Schwurgericht für Niederbayern am 9. Sept. d. J. gefällten Todesurtheils des Raubmörders Jos. Gersl, 19 Jahre alt, lediger Schneidersohn und Schneidergeselle von Altdorf, k. Landgericht's Landshut, und Jos. Pfesserform's, 35 Jahre alt, ledig, unehelicher Sohn der ledigen Tagelöhnerin Theresia Hirschbeck, von Regensburg hier ein, und Beide werden in einigen Tagen durch das Schwert hingerichtet werden.

Bayreuth, 15. Nov. (Bamb. J.) Heute haben die Probefahrten auf der Bahn zwischen hier und Neumarkt begonnen. Die feierliche Eröffnung der Bahn und die Uebergabe derselben an den öffentlichen Verkehr wird, wie schon neulich gemeldet, am 28. Nov., dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, stattfinden.

Frankfurt, 18. Nov. (Fr. P.-Z.) In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung legte das Präsidium den Inspektionsbericht über das königl. sächsische Bundescontingent ... **Frankfurt**, 18. Nov. (Fr. P.-Z.) In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung legte das Präsidium den Inspektionsbericht über das königl. sächsische Bundescontingent ...

Kassel, 14. Nov. (N. E.) Gegen sämmtliche hiesige Buchhändler, welche die Broschüre „Die Verfassungsfrage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpunkte“ ausgegeben haben, ist eine Untersuchung beim permanenten Kriegsgerichte auf Grund der Verordnungen vom 7./11. September 1850 eingeleitet worden. — Wie man hört, ist außer der gerichtlichen Untersuchung in Sachen des Frn. Hassenpflug gegen den Grafen v. Hensburg wegen thätlicher Mißhandlung auch noch ein Ehrengericht aus höheren Offizieren und Mitgliedern der Ritterschaft gebildet worden, um darüber zu entscheiden, ob Fr. Hassenpflug während der Untersuchung im Dienste verbleiben könne, d. h. mit andern Worten: ob derselbe durch den Vorfall an seiner Ehre gelitten habe. Es ist Dies, da der Ausspruch auf erstere Frage voraussetzlich bejahend lauten wird, eine Bezeigung der Courtoisie, die man dem Betroffenen schuldig zu sein glaubt.

Hamburg, 14. Nov. (S. E.) Man erwartet in einigen Tagen die Ankunft einer aus etwa 1400 Köpfen (incl. Kinder) bestehenden Mormonengesellschaft, welche sämmtlich aus Schweden, Schonen etc. kommend, sich vereinigt haben, um über Hamburg nach dem Mormonenstaat am Salzsee überzusiedeln. Sie sollen theilweise sehr bemittelt sein und mehrere Geistliche mit sich führen.

○ **Berlin**, 17. Nov. Der volle Ausbruch des Kampfes zwischen Rußland und der Türkei, welcher nunmehr eingetreten, führt unwillkürlich darauf, an die fernere Zukunft des osmanischen Reiches zu denken. Ganz von selbst entsteht hier die Frage: wird Rußland nachgeben und von seinen Forderungen und Bestrebungen absehen, auch wenn die türkische Armee für jetzt einige Vortheile ersehen sollte? Und auf der andern Seite: siet die nordische Großmacht, welche Entscheidung soll ihr werden, wenn England und Frankreich ihren Widerstand gegen eine Gebietsabtretung aufrecht erhalten? Die Hilfsquellen des osmanischen Reiches sind augenscheinlich durch die Anstrengungen der jüngsten Kriegsrüstungen auf Jahre hinaus erschöpft; Bürgschaften zur Begründung fester Kreditverhältnisse scheint die ganze innere

Staatslage nicht darzubieten, und doch wird Russland im Falle des Sieges schwerlich darauf verzichten, seine Kriegskosten sich erlegen zu lassen. Noch verwickelter müßte die ganze Frage werden, wenn durch den Kampf die türkische Macht in Europa in einer Weise geschwächt und gebrochen würde, daß die Erhaltung des Reiches nur noch mit Hilfe fremder Unterstützung möglich bliebe. Ob dann England und Frankreich für solchen Versuch ihre eigenen Kräfte dauernd einzusetzen sich entschließen, oder ob sie es vorziehen möchten, zur Sicherung ihrer eigenen maritimen und kommerziellen Interessen Theil an der Beute zu nehmen? Das sind Gedanken, welche Angesichts der obschwebenden Verwicklung nicht so gar ferne liegen. In Egypten scheint man ein Vorgefühl von der Möglichkeit der letzten Wendung zu haben. Wenigstens wird aus guter Quelle mehrseitig berichtet, daß die neuesten Truppenaushebungen in dem Nilreiche mit den dort gebotenen Besorgnissen vor einer möglichen englischen oder französischen Landung in Zusammenhang stehen.

Nach den letzten aus Hannover hier eingetroffenen Mittheilungen war dort nunmehr ein neues Ministerium in der Bildung begriffen. An die Spitze desselben soll Hr. v. Lenthe treten. Das Kriegsministerium würde der General Brandis übernehmen. Nach der politischen Anschauungsweise der Mitglieder des Cabinets erwartet man in Hannover Urtouren in Bezug auf die Verfassungsfrage.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. Nov. Der „N. Z. Z.“ berichtet man telegraphisch: Aus Tessin die Nachricht, daß auf dem Spion Briefe des bischöflichen Sekretärs gefunden wurden. Kommissariatsbericht eingetroffen. — Wie der „Bund“ erfährt, soll der Staatsrath von Tessin dem Bundesrath über die Verhaftung Contini's und die Beziehungen desselben zu den ebenfalls in Haft gezogenen Kantonsbürgern Bericht erstatten haben. Von Letzteren sei der Apotheker Uboldi am schwersten kompromittirt; bei demselben habe man namentlich Noten und Namensverzeichnisse gefunden, welche beweisen, daß er die österreichische Polizei mit Berichten über den angeblichen Aufenthalt politischer Flüchtlinge im Tessin bediente, die nur darauf berechnet sein konnten, den Kanton zu kompromittiren und der Regierung neue Verlegenheiten zu bereiten.

Nach der „N. Z. Z.“ wurden zu Genf die standesfarbigen Ausländer des Wahlergebnisses bisweilen mit Heißen empfangen; namentlich in Gervais. Der neue Staatsrath tritt am 28. d. in Funktion; es erfolgten keine Ablehnungen bisher. Fazy erhielt ein Ständchen von 1800 Bürgern, wobei er den bisherigen Gang zu befolgen versprach. Die „Revue“ nennt die Gewählten: Konservative; der „Nouvelles“ ist misstrauisch.

Der Bundesrath hat zu einem Vizepräsidenten des Kreises Basel Hr. Maurer von Zürich, bisherigen Kontrolleur auf dem Bureau Basel, ernannt; der interimistische Direktor, Hr. Grob, wird in Folge dessen auf seinen Posten nach St. Gallen zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Der „Moniteur“ enthält in seinem halbamtlichen Theil einen Bericht des Kommandanten der französischen Station der Westküste von Afrika über eine von ihm ausgeführte Züchtigung feindlicher Stämme für ihre fortwährende Störung des Handels am Großen Lahnfluß und dem rechten Ufer von Assinien.

Der Verwaltungsrath der Bank von Frankreich hielt gestern eine Beratung über die Frage der Ausfuhr des Silbergeldes, die in der letzten Zeit in großem Maßstab stattgefunden hat. Die Bank hat jedoch nicht, wie man im voraus angekündigt hatte, den Disconto erhöht und die Dauer der Verzinsung der Wechsel beschränkt. Dagegen wurde beschlossen, daß in Zukunft nur noch Anleihen zu 50 Proz. auf

Aktien, statt zu 60, wie bisher, und auf Eisenbahn-Papiere deren nur noch zu 70 Proz., statt, wie bisher, zu 80 Proz. gemacht werden sollen.

In Marseille sind in den letzten drei Tagen 105 Schiffe mit Weizen angekommen. — 3proz. Rente 73,25; 4½proz. 99,60.

Neueste Post.

Am 16. d. fand wieder eine Beratung des englischen Ministeriums statt, die dreihalb Stunden dauerte, und der alle Kabinetmitglieder beiwohnten. Die englischen Blätter zehren noch immer von der gestern erwähnten fabelhaften Depesche der „Times“. Zum Rektor der Universität Glasgow wurde Lord Eglinton gewählt. Zu Plymouth ist der wirkliche Admiral Pasco geordnet; er war es, der in der Schlacht von Trafalgar von Nelson den Befehl erhalten hatte, der Flotte das bekannte Signal „England erwartet, daß Jeder seine Schuldigkeit thun wird“, zu geben. — Die königliche preussische Fregatte „Gefion“, Commodore Schröder, und die preussische Korvette „Amazone“ sind am 16. d. von Spithead nach Malta unter Segel gegangen und werden sich von dort, wie es heißt, nach den türkischen Gewässern begeben. — Die Schwantungen im Kurs der Consols betragen an der Londoner Börse am 17. d. ¼; sie standen 94¼—95. — Die Stimmung war ziemlich beruhigt, da die Spekulanten auf den herannahenden Winter bauen, der den Krieg unmöglich machen und der Diplomatie Gelegenheit zum Vermitteln geben werde.

Se. Maj. der König der Belgier nahm am 16. d. die Antwortadresse der Repräsentantenkammer auf die Thronrede entgegen.

In Schweden ist die Herstellung eines umfassenden Eisenbahn-Reges im Plane, welches der Leitung des in Stockholm anwesenden Bevollmächtigten der englischen Unternehmer, William Lloyd, übergeben werden soll. — Den Mormonen in Norwegen soll die Ausübung ihrer Anacht unterzogen sein.

Der Gewerbesteuern zu Bremen wurde, wie man dem „Hamb. Corresp.“ schreibt, die Mittheilung, daß die preussische Regierung, dem bereits von der kurfürstl. heftigen gegebenen Beispiel folgend, sich veranlaßt gefunden habe, die außerordentlichen Maßregeln gegen die aus Bremen kommenden Handwerksgefallen fallen zu lassen.

Man schreibt von Berlin, 18. Sept.: In den Donaufürstenthümern haben einige Unterbehörden nach dem Weggang der Fürsten auf eigene Hand eine Rekrutenaushhebung zur Landesmiliz unter den Juden angeordnet. Viele Individuen wurden nächstlicher Weise aufgegriffen und gefangen fortgeschleppt. Da sich dieselben zum Dienste völlig untauglich erwiesen und überdies gegen ein bedeutendes Lösegeld freigegeben wurden, so scheint das ganze Unternehmen auf einer schamlosen Gelderpressung zu beruhen. Noch verlautet nicht, ob und wiefern die russischen Befehlshaber gegen diesen Unfug eingeschritten sind.

Nachrichten aus Venedig vom 16. und aus Genua vom 15. d. zufolge war ein namhafter und anhaltender Rückgang der Getreidepreise eingetreten.

Die amtliche „Mailänder Ztg.“ veröffentlicht ein neues Dekret, welches die Namen von 72 lombardischen Auswanderern enthält, deren Güter sequestrirt sind. — Graf Gyulay, der Militärkommandant der Lombardie, ist am 10. Nov. in Mailand angekommen.

Wie der „Kloyb“ berichtet, ist Fürst Ghyka am 15. d. in Wien eingetroffen. Fürst Stirbey hat eine Wohnung in Wien für die Dauer des ganzen Winters gemiethet; es scheint, daß er die Absicht, nach Paris zu gehen, ganz aufgegeben hat. Fürst Milos Obrenovits d. ä. ist nach Bucharest abgereist; Fürst Milos d. j. wird in Kürze dorthin folgen.

Aus Serbien wird gemeldet, die dortige Regierung habe das Begehren Dmer Pascha's — unbedingte Durchzugsfrei-

heit, ohne Beschränkung auf die Etappenfragen — entschieden abgelehnt, und erklärt: Serbien werde seine Neutralität zu wahren wissen. Alle Landesfestungen werden von serbischen Truppen stark besetzt gehalten; in Alt-Serbien ist der größere Theil des serbischen Militärs konzentriert.

Nach einer Mittheilung des „Srb. Devn.“ soll Derwisch Pascha mit 5000 Türken und zahlreichem grobem Geschütz gegen Grahovo ziehen; es sehe zu befürchten, daß die Montenegriner ihn mit ihren langen Flinten empfangen würden. Von Wien meldet man uns, daß es keineswegs in der Absicht Oesterreichs liege, thatsächlich in die Angelegenheiten Serbiens und Bosniens einzugreifen.

In Bosnien wurde den Türken und Christen folgender Ferman bekannt gemacht:

Im Namen Allah's begrüße ich jeden Christen, Serben, Schotzen und Eschwatin und gebe bekannt, daß der Moskow mir die Soppinmoschee nehmen und die Kirchen, Popen, Bladpen und Patriarchen in seine Gewalt, und Dich, liebe Rajah, unter sein Joch bringen und seine Leute herführen will, damit sie über Euch und über Alles wirthschaften. Darum bitte ich Euch, gebt mir eine Schrift, in welcher Ihr sagt, wie wohl ist Euch unter meiner Regierung (es wird Dies ferner auch so sein) und daß Ihr zufrieden seid und keinen andern Herrscher wünschet, als mich, Euern Zaar und Sultan, daß Ihr nichts vom Moskow und seiner Hülfe wissen wollet, sondern einwilligt, mich für immer als Euren Herrn anzuerkennen, mir beizustehen, wie Dies auch einige Könige thun, im Kampfe gegen den Dschamania (Heind) und allezeit, wenn wir unser Reich vermehren wollen.

Die Rajah und die Popen versammeln sich in Folge dieses Fermans in den Städten.

Das türkische Hauptquartier sollte von Schumla nach Rasgrad verlegt werden.

In den türkischen Gegenden, wo das Kriegsheer steht, ist auf Befehl Dmer Pascha's jeder Briefverkehr nach außen eingestellt worden. Es werden Briefe weder angenommen noch in der sonst üblichen Weise expedirt.

Spät noch geht uns der Kriegsbericht des Fürsten Gortschakoff (Tagesbefehl an das 4. und 5. Korps aus dem Hauptquartier Bucharest, 6. d.) über das Gefecht bei Dleniza am 4. d. zu. Darin wird gesagt, die Türken wären schließlich zurückgeworfen worden. Russischer Seite werden jedoch beträchtliche Verluste zugegeben, und General Dannenberg habe sich damit begnügt, die frühere Stellung einzunehmen, da eine weitere Verfolgung des Vortheils und die vollständige Niederlage der Türken den vorausichtlich noch zu erlappenden Verlust nicht aufgewogen hätte. Wir werden auf das Bulletin zurückkommen.

Von Wien, 17. Nov., schreibt die „Desterr. Corresp.“: Nach hier eingelangten Privatnachrichten aus Bucharest vom 13. d. hat das von den Türken bei Dleniza über die Donau geführte Korps am 13. Nov. das linke Donauufer bei Dleniza wieder geräumt und die eigenen Verschanzungen daselbst in die Luft gesprengt, sowie ein neuer Versuch, sich auf der Insel bei Gurgewo festzusetzen, von den russischen Truppen vereitelt wurde. Ueber den obgedachten Vorfall ist in Bucharest nachfolgendes Bulletin erschienen: „Der Hr. Oberkommandant der kais. Truppen hatte sich persönlich nach Budestschin begeben, um dort die geeigneten Maßregeln zur Säuberung des linken Donauufers bei Dleniza von den Feinden zu treffen; die Bewegungen, welche er am 12. Nov. (31. Okt. a. St.) Morgens begann, hatten zur Folge, daß die Türken die bei der Quarantaine von Dleniza von ihnen errichteten Werke in die Luft sprengten, das Gebäude selbst, sowie die von ihnen über den Arzsch bei seiner Ausmündung errichtete Brücke in Brand steckten und auf das rechte Donauufer zurückzogen, indem sie das linke Ufer bei Dleniza gänzlich räumten.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Krenke in.

G.470. Im Verlag von H. N. Sauerländer in Aarau ist so eben erschienen und bei G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe vorräthig:

Gemeinlich-rationelle Landwirthschaftslehre.

Von M. Sandmeier,

Lehrer der Naturkunde und der Landwirthschaft am aargauischen Lehrerseminar.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen.

Ein Band in gr. Oktav, in Umschlag geb. netto 1 Thlr. 18 Kr. — 2 fl. 24 Kr.

Das hier angezeigte Buch ist zunächst zur Selbstbelehrung für weiterstrebende Landwirthe, die ein mehr kleineres oder mittleres Besitztum haben, sowie für jüngere angehende Landwirthe geschrieben. Der Herr Verfasser, der durch Herausgabe dieses Buchs einem vielfach ausgesprochenen Wunsche entsprochen hat, und zugleich seiner wissenschaftlichen Stellung und praktischen Erfahrungen vollständig im Falle ist, etwas Vorzügliches in diesem Fache zu liefern, behandelt die wichtigsten landwirthschaftlichen Lehren nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft und der Erfahrung, aber auf durchaus praktische, untern Verhältnissen angemessene Weise, so daß das Buch ein erfahrner Wegweiser und ein Mittel zu fortschreitender Berufsbildung für den vorwärtstrebenden Landwirth ist.

G.235. Bei G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe ist zu haben:

Napoleon's

Maximen der Kriegführung.

Mit Anmerkungen von dem russischen General Burnod und dem französischen General Hussion und verglichen mit den Grundfäden anderer großen Feldherren, Strategen und Taktiker, als: Montecuculi, Luxenne, Condé, Villars, Prinz Eugen von Savoyen, Moritz

von Sachsen, Friedrich II., Erzherzog Karl, Scharnhorst, Clausewitz u. A. — Parallelsirt durch L. v. Aypensleben (vormal. preuß. Artillerieoffizier). Gebestet. 1 fl. 12 Kr.

Dieses zwar keine Werken ist inhaltreicher und wichtiger, als mancher Jolant, denn es umfaßt eine methodische Sammlung aller Prinzipien, Rathschläge und Erfahrungsergebnisse Napoleon's über die Kunst, Krieg zu führen, und es ist dieses kleine Buch besonders denen als treuer Begleiter zu empfehlen, die sich zu der Führung größerer Kommandos vorbereiten wollen, da es die werthvollsten Belehrungen über die Zusammensetzung der Armeen, über alle möglichen Befehlsfälle der Offensiven und defensiven Operationen enthält.

G.422. Bei George Westerman in Braun-

schweig ist erschienen und bei G. Braun, Hof-

buchhandlung, in Karlsruhe vorräthig:

Brown & Martin, Pocket-

Dictionary of the French and Eng-

lish languages with the accentuation and

pronunciation adapted to the French and

English idiom. — Dictionnaire de Poche

Anglais et Français avec l'accentuation

et la prononciation adaptée à l'idiome anglais

et français. 2 Bände. 16. 40 Bogen.

1 fl. 36 Kr.

Sogleich beim Erscheinen hat sich dieses neue-

ste, mit grosser Sorgfalt bearbeitete Taschen-

wörterbuch der englischen und französi-

schen Sprache, in welchem alle technischen

und durch die vielen neuen Erfindungen

entstandenen Wörter Aufnahme gefunden ha-

ben, eines grossen Absatzes zu erfreuen gehabt.

— Es eignet sich zum allgemeinsten Gebrauche und

enthält sowohl im englischen wie im französischen

Theile die Aussprache aller Wörter. Als Va-

demecum wird es für Reisende wegen des klei-

nen gefälligen Taschenformats bequem und

nützlich sein. Im Allgemeinen empfiehlt es sich

durch deutlichen Druck und eleganteste Ausstattung.

G.435. [32]. Karlsruhe.

Eintracht.

Bei der heute urkundlich vorgenommenen Ziehung

sind nachbemerkte Eintracht- und Lesegesellschafts-

Partialobligationen durch das Loos zur Prämien-

zahlung am 1. Mai 1854 bestimmt worden:

Eintracht-Partialobligationen Lit. A. von

je 100 fl.:

Nr. 67, 90, 130, 344, 352, 545.

Eintracht-Partialobligationen Lit. B. von

je 50 fl.:

Nr. 25, 200, 394, 602.

Lesegesellschafts-Partialobligationen von

je 100 fl.:

Nr. 109, 272, 278, 282.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiervon

mit dem Anfügen benachrichtigt, daß die Verzinsung

vom 1. Mai 1854 an aufhöre und die Kapital-

beiträge schon jetzt mit Zinsen bis zum Zahlungs-

tag bei der Gesellschaftskasse in Empfang genom-

men werden können.

Karlsruhe, den 16. Novbr. 1853.

Das Komite.

A. G. o. d.

G.449. [22]. Ladenburg.

Dankfagung.

Die Stadtgemeinde Ladenburg hat

von der Deutschen Hyömir-Gesell-

schaft durch ihren Agenten, Herrn Kaufmann J. P.

Schäfer hier, eine neue Feuerspritze zum Geschenk

erhalten, die sich bei der Probe als sehr zweckmäßig

und tüchtig bewährt hat; für welches schönes Geschenk

wir beflagter Versicherungsgesellschaft andurch

öffentlich unsern Dank aussprechen.

Ladenburg, den 16. November 1853.

Der Gemeinderath.

A. Arnob.

Döpfner.

G.469. Karlsruhe.

Diebstahl.

Es wurde aus einem Privathaus in der Stepha-

nienstraße Nr. 50 ein goldenes Bracelet entwendet.

Dasselbe ist in Form einer Kette; in der Mitte be-

findet sich ein Medaillon mit Haaren.

Demjenigen, der den Thäter entdeckt, wird eine

angemessene Belohnung zugesagt.

G.478. Heidelberg.

Musikalien - Versteigerung.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Harmoniksalone nahe an 100 aus-

gezeichnete, allgemein beliebte Tonwerke für

Orchester, nämlich: Ouverturen, Symphonien,

Gesangwerke u. s. w. von Mozart, Holidieu,

C. M. v. Weber, Auber, Haydn, Küssner u.

sowie auch ein gutes Violoncelle und eine Violine

gegen bare Zahlung versteigert.

Die Versteigerungsgegenstände können bei Herrn

Restaurateur Frey in der Harmonie eingesehen

werden.

G.488. [21]. Durbach.

Erledigte Arztstelle.

Die Stelle eines Armen-Arzt's wird mit dem

31. Dezember d. J. in der Gemeinde Durbach mit

einem jährlichen Gehalte von 150 fl. nebst freiem

Logis erledigt. Die Bewerber um diese Stelle,

welche die Lizenz sowohl in der innern als auch

chirurgischen und bezüglichen Heilkunde besitz-

en müssen, werden ersucht, ihre Eingaben innerhals

vier Wochen an den hiesigen Gemeinderath porto-

frei einzubringen.

Durbach, am 18. Novbr. 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Reichert.

G.497. Karlsruhe. (Bekannt-

machung.) Den Pferdebesitzern hie-

siger Umgegend wird vorläufig bekannt

gemacht, daß der diesjährige Remontier-

Ankauf im Laufe des Monats Dezember daselbst

stattfinden wird; Tag und Stunde wird seiner

Zeit noch näher bestimmt werden.

Der Vorstand

der Remontirungs-Kommission:

v. Wehmar, Rittmeister.

6.455. Karlsruhe.

Leihhaus-Pfänder-Versteigerung. Montag, den 21. bis inclusive 24. d. Monats wird die Leihhaus-Pfänder-Versteigerung fortgesetzt. Es kommen zum Verkauf:

- Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider.
Dienstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweilzeug.
Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmitt. 2 Uhr: silberne Eßlöfel, wollene Tücher u. Leinwand.
Donnerstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Pflulben, Rissen, Garn, Bügeleisen u.

Karlsruhe, den 19. November 1853.

Leihhaus-Verwaltung.

G.481. Cancl.

Verpachtung.

Dienstag, den 6. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus zum Lamm zu Berg in der bayerischen Rheinpfalz, wird das zum Nachlass des in Berg verlebten Bierbrauers Ludwig George gehörige, zu Berg in der Kirchgasse gelegene Wohnhaus mit Bierbrauerei und Nebengebäuden, nebst allen zum Betriebe der Brauerei notwendigen Utensilien, auf einen 9jährigen Bestand an den Meistbietenden verpachtet.

In einer wohlhabenden Gegend an der Lauter, nur 1/2 Meile von der französischen Garnisonstadt Lauterburg gelegen, eignet sich Berg zum äußerst vortheilhaften Betriebe einer Brauerei, und wurde seither mit dem besten Erfolge die Wirthschaft in diesem Hause geführt.

Cancl., den 18. November 1853.

Jung, Kgl. Notar.

G.479. [2]1. Böhlerthal.

Zwangsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungsbeschlusses werden den Joseph Geisler'schen Eheleuten von Böhlerthal nachverzeichnete Liegenschaften

Montag, den 5. Dezember d. J.,

im Gemeindefaust zu Böhlerthal öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, und zwar:

- 1. Ein anderthalbhöfliches Wohnhaus mit Balkenteller, Scheuer, Stallung und Schmiedewerkstätte, nebst besonders stehender Kofelhütte und Nagelschmiede in dem Orte Böhlerthal, neben Bernhard Bamüller und Gabriel Jeller, Schätzungspreis . . . 1500 fl.

Etwa 1 Morgen 1 Viertel und 10 Ruthen Acker in mehreren Lagen, gerichtlich angeschlagen zu . . . 685 fl.

Ungefähr 7 Strohhaufen und 11 Ruthen Heben, auf Böhlerthal und Altschweizer Gemarkung zerstreut liegend, tar. zu 591 fl.

Etwa 1 Morgen 3 Viertel und 30 Ruthen Wälden in verschiedenen Gewannen, tar. zu 1625 fl.

Steinbach, den 2. November 1853.

Der Vollstreckungsbeamte:

S. H.

G.418. [3]2. Nr. 6149. Donaueschingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus dem Nachlasse des dahier verstorbenen Zahnarztes Joseph Lachic werden der Erbtheilung wegen nachbeschriebene Liegenschaften am

Donnerstag, den 1. Dezember 1853,

auf dem hiesigen Rathhause einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wobei sich fremde Steigerer mit Vermögens- und Leumundzeugnissen zu versehen haben.

a. Auf Gemarkung Donaueschingen.

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus bei der Zehnthaus mit Waschküchen, vornem Weg, hinten Inhaber, oben Zehnthaus, unten Inhaber, tarirt . . . 8000 fl.

2) Ein zweistöckiges Delonomiegebäude mit Holzremis alda, . . . 1000 fl.

3) Ein Ackerfeld und Holzschopf alda, . . . 400 fl.

4) 2 Zaudert 60 Ruthen Garten beim Haus in 3 Abtheilungen, . . . 1500 fl.

5) 18 Zaudert 3 Bierling 36 Ruthen Wiesfeld in Abtheilungen, tarirt . . . 5900 fl.

6) 18 Zaudert 1 Bierling 68 Ruthen Ackerfeld in Abtheilungen, tarirt . . . 3435 fl.

b. Auf Gemarkung Altmundshausen.

2 Zaudert 55 Ruthen Wiesen in Abtheilungen, tarirt . . . 570 fl.

Zusammen: 21105 fl.

Donaueschingen, den 14. November 1853.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Jampont.

G.480. Berghausen.

Bekanntmachung.

Die Erweiterung und Reparatur der Kirche zu Berghausen, Oberamts Durlach, betreffend.

Nach höherer Genehmigung werden zu obigem Zwecke folgende Bauarbeiten an dieser Kirche in Auford gegeben und demgemäß öffentlich an die Benutznehmenden versteigert:

I. und II. Neubau und Reparatur, insgesamt: im Anschlage zu

- 1) die Maurerarbeit . . . 1510 fl. 53 fr.
2) Steinhauerarbeit . . . 180 fl. 40 fr.
3) Zimmerarbeit . . . 915 fl. 43 fr.
4) Schreinerarbeit . . . 961 fl. 56 fr.
5) Glaserarbeit . . . 154 fl. — fr.
6) Schlosserarbeit . . . 88 fl. — fr.
7) Anstreicherarbeit . . . 434 fl. 35 fr.
8) Blechenerarbeit . . . 75 fl. 20 fr.
9) Schieferdeckerarbeit . . . 494 fl. 16 fr.

Die Versteigerung wird auf Dienstag, den 6. Dezember l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf das hiesige Rathhaus anberaumt, wozu die betreffenden Gewerksleute mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit legalen Zeug-

nissen über Befähigung, Leumund und benötigte Kautionleistung auszuweisen haben, und das Plan und Kostenüberschläge an den Vormittagen des 5. und 6. Decembers im hiesigen Pfarrsaale eingesehen werden können.

Berghausen, den 17. November 1853.

Der evangel. Kirchen-Gemeinderath.

J. Chr. Salzer, Pfr.

G.454. [3]2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Dezember 1853, früh 10 Uhr, wird auf dem Bureau diesseitiger Stelle die bei Unterhaltung der Pferdebestände u. im Großh. Marstalle erforderliche Zimmer- und Schmiedearbeit für die Zeit vom 1. Januar 1854 bis dahin 1857 öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Versteigerungsbedingungen jeden Vormittag auf dem diesseitigen Bureau eingesehen werden können.

Karlsruhe, am 17. November 1853.

Großh. Hofdomänen-Intendant.

G.477. [2]1. Heidelberg.

Bau- und Nutzholzabgabe.

Aus den ev. Kirchenwaldungen bei Schönau sollen circa 350 forstene Bau- und Nutzholzhämme von geradstammigem Buche und einem Durchmesser von 9-14" im Soumissionswege abgegeben werden.

Die etwaigen Liebhaber werden daher ersucht, ihre Angebote bis zum 1. f. Mts. auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung abzugeben, wo auch die näheren Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 18. November 1853.

Großh. Pflege Schönau.

Kircher.

G.433. [3]3. Rastatt.

Pallisaden- und Abfallholz-Versteigerung.

Von Seite der k. k. Centredirektion der Bundesfestung Rastatt wird bekannt gegeben, daß daselbst eine bedeutende Anzahl alter tannener Pallisaden nebst sonstigem Abfallholz zum Verkaufsvorrathig ist. Dienstag, den 22. November d. J., wird Vormittags um 9 Uhr ein Theil dieser Holzgattungen gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden; wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Zusammenkunft bezüglich dieser Versteigerung ist am besagten Tage beim Replaudit der Leopoldstraße in Rastatt.

Rastatt, am 16. November 1853.

Merkl, Oberst.

G.466. [2]1. Sulzburg. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.)

Aus hiesigen Domänenwaldungen werden öffentlich versteigert, Dienstag, den 29. November l. J., aus dem Distrikt Wahnholz: 13 Stämme Eichen, 85 Stämme Tannen, zusammen im Kubikinhalt von 6003 C. Fuß; 29 1/2 Mst. Scheit- und Prügelholz, 775 Stüd gemischte Wellen, und 20000 Abraumholz.

Die Zusammenkunft hierzu findet gedachten Tags früh 8 Uhr am Rathhause dahier statt.

Sulzburg, den 16. November 1853.

Großh. bad. Bezirksforst.

Parliffinger.

G.401. [2]2. Nr. 652. Friedriehsthal. (Holzversteigerung.)

Aus Großh. Hardwald werden versteigert, Dienstag, den 22. d. Mts., in Abtheilung Lehensthal:

- 151 eigene Stämme und Klöße zu Holländer-, Bau- und Nutzholz;
2 Klaster eignen Brennholz;
80 eigene Stumpen.

Mittwoch, den 23. d. Mts., in Abtheilung Weinsthal:

- 149 eigene Stämme und Klöße zu Holländer-, Bau- und Nutzholz;
2 Klaster eignen Brennholz;
75 eigene Stumpen.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf der Friedriehsthaler Allee, am Blankenloch-Einfahrtsweg; am zweiten Tag auf der Friedriehsthaler Allee an der Statuten-Querallee, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedriehsthal, den 14. November 1853.

Großh. bad. Bezirksforst.

v. Meiler.

G.484. [3]1. Nr. 36,000. Stodach. (Auf-

forderung.) Die Aushebung der zur Konstriktion für 1854 pflichtigen Mannschaft in diesseitigem Amtsbezirke ist auf

Mittwoch, den 7. Dezember d. J.,

Vorm. halb 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause festgesetzt.

Hierzu werden die abwesenden Pflichtigen mit der Aufforderung vorgeladen, daß die Visitation und Messung sämtlicher erscheinenden Pflichtigen vorgenommen wird, und daß ihnen, wenn sie auch nicht in die Rekrutenquote fallen, die Visitation den Bortheil gewährt, daß, wenn sie als bleibend untauglich befunden werden, sie vom Erscheinen bei jeder außerordentlichen Konstriktion befreit bleiben.

Stodach, den 17. November 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

Klein.

G.492. Nr. 25,462. Bretten. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurde dem Andreas Bickel von Ruitz unter erschwerten Umständen ein Paar Ochsen aus dem Stalle entwendet, das sich zur Zeit wieder in seinem Besitze befindet. Der Thät beschuldigt ist die nachbeschriebene Mannsperson, die hiermit zur Fahndung bezeichnet und wobei Jedermann zur Mittheilung etwaiger Wahrnehmungen aufgefordert wird. Der Thäter soll ein Mann Ende der 20er oder Anfangs der 30er Jahre sein, von schwächlichem Körperbau, mittlerer Größe und dunklem Haarwuchs, er soll sich durch die etwas gestauchte Haltung seines Kopfes und durch matte Augen bemerkbar machen. Seine Kleidung soll in einem dunkelgrünen Wamme oder Stuprock, schwarzer Weste, bläulichen, dunkelgefärbten Hosen und brauntuchener Schilfkappe bestanden haben. Nach seiner Aussprache und seinen Aeußerungen scheint es ein Mann aus hiesiger Gegend gewesen zu sein.

Bretten, den 17. November 1853.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Senger.

vd. Derwächter, Akt.

F.175. [5]4. MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY. Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN. Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Kompagnien. Gehügt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch Kranke, oder nicht völlig gesunde Personen.

Polisen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell oder Selbstmord nicht annullirt. In dem am 30. September 1852 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,333,605 Gulden neue Polisen geschlossen, welche 185,770 fl. 42 Fr. jährliche Prämien ertrugen.

Auch für Rentenankäufe ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft; sie vergütet für 100 fl. Aufkaufsumme im Alter von

Table with 4 columns: Age, Annual Premium, and two other columns. Rows for ages 45, 50, 55, 60.

Nähere Auskunft ertheilen Julius Geisenbörfer, Hauptagent in Karlsruhe. Phil. Zimmermann, Agent in Heidelberg. Gustav Jopp, Agent in Rastatt. F. J. Curta, Agent in Göttingen.

F.992. [6]4. Die „Hoffnung“, konzessionirte deutsche Bureau

Auswanderung nach Amerika. Meine nächsten Fahrten finden statt:

Nach New-York ab Mannheim über Cöln und Paris am 23. Novbr. Straßburg am 26. Havre am 1. Dezbr.

Nach New-Orleans ab Mannheim über Cöln und Paris am 21. Novbr. Straßburg am 23. Havre am 28.

Verträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei J. M. Vielesfeld

und meinen bekannnten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei Herrn Buchhändler A. Vielesfeld.

Mannheim, Rehl und Havre, im November 1853.

G.487. [3]1. Nr. 38,191. Breisach. (Bekanntmachung.) Es wurde dahier ein Bursche wegen Mangels an Ausweis und verführter Nothzucht verhaftet, der sich für einen gebornen Ungarn, Namens Joseph Sabo, ausgibt und Ungarn im Jahre 1849 verlassen haben will.

Da sich aber dessen Angaben über seine persönlichen Verhältnisse nicht bewahrheitet haben, er überdies den Dialekt des badischen Oberlandes, beziehungsweise des angrenzenden Birtemburgs, mit einer Geläufigkeit spricht, wie sich ein Ausländer in so kurzer Zeit solches nicht wohl aneignen vermag, so steht zu vermuten, daß derselbe seinen wahren Namen wegen eines ihm zur Last fallenden Verbrechens verschweigt, und bitten wir deshalb sämtliche Polizeibehörden um geeignete Erhebungen und Mittheilung eines etwaigen Resultats.

Signalement: Alter, 24 Jahre; Größe, 5' 3"; Haare, blond; Stirne, hoch; Augenbrauen, blond; Gesichtsforn, länglich; Farbe, gelund; Augen, blau; Nase, groß, etwas gebogen; Mund, mittler; Bart, blond und schwach.

Breisach, den 15. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Reichlin.

G.474. Nr. 30,895. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Dem Bijouteriefabrikant Jakob Maffenbacher von Weisenheim, der wegen Diebstahlsbeginntigung diesseits in Untersuchung steht, soll die Zusammenstellung der Anschuldigungs- und Entlastungsbeweise eröffnet werden. Derselbe befindet sich auf flüchtigem Fuße und wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen, widrigenfalls dieselbe für eröffnet gelten würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf Jakob Maffenbacher zu fahnden und denselben im Betretungsfalle mittelst Transports anher zu bringen zu lassen.

Signalement des Bijouteriefabrikanten Jakob Maffenbacher von Weisenheim: Größe, 5' 6"; Statur, unterseht. Gesichtsforn, länglich. Gesichtsfarbe, gesund. Haare, dunkelbraun. Augenbrauen, do.

Besondere Kennzeichen: trägt einen f. g. Hambacher schwarzbraunen Bart. Pforzheim, den 11. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Gautier.

G.476. Nr. 28,171. Landerbischofsheim. (Aufforderung und Fahndung.) Georg Schnarr von Ballbrunn, königl. baprischen Landgerichtet Würzburg l. M., welcher der Körperverletzung des Johann Schäfer von Schönfeld angeklagt ist, hat sich von Schönfeld, seinem bisherigen Aufenthaltsorte, entfernt, und sollen demselben das gerichtsarztliche Schlußgutachten und die Zusammenstellung der Anschuldigungs- und Entlastungsbeweise eröffnet werden.

Georg Schnarr wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällt werden.

Zugleich werden die betreffenden Behörden ersucht, auf Georg Schnarr zu fahnden, und ihn auf Betreten anher abzuliefern.

Signalement des Georg Schnarr. Alter, 22 Jahre. Größe, 5' 2". Statur, besetzt. Gesichtsforn, rund. Gesichtsfarbe, gesund. Haare, hellbraun. Augen, blau. Stirne, breit. Nase, gewöhnlich.

Landerbischofsheim, den 18. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Leers.

G.473. Nr. 24,995. Neckargemünd. (Schuldenliquidation.) Der ledige Maurergeselle Joseph Mattheis von Mauer will nach Amerika auswandern.

Zur Liquidation seiner etwaigen Schulden haben wir Tagfahrt auf

Freitag, den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr, anberaumt und fordern sämtliche Gläubiger auf, ihre Ansprüche in obiger Tagfahrt um so gewisser dahier anzumelden, als ihnen später von hier aus nicht mehr dazu verhoffen werden können.

Neckargemünd, den 18. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Leers.

G.465. Nr. 27,378. Durlach. (Schuldenliquidation.) Schneidermeister Heinrich Schulz von Weingarten will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

Zur Anmeldung von Forderungen an ihn ist Tagfahrt auf

Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, festgesetzt. Durlach, den 15. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

G.485. Nr. 20,747. Wolfach. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Maier von Arieblis, 52 Jahre alt, mit weißen Haaren und Bart, alte trage Ledehosen, und ein altes blaues Ueberhemd tragend, steht bei uns wegen Landstreicherei in Untersuchung, und es wird insbesondere dessen Verbringung in die polizeiliche Verwahranstalt beabsichtigt. Derselbe wird aufgefordert, sich inner 4 Wochen bei uns zu stellen und zu verantworten, ansonst nach dem Ergebnis der Untersuchung über ihn vorgefahren wird. Auch bitten wir um Fahndung und gefängliche Ablieferung des Johann Maier.

Wolfach, den 12. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Mallesreit.

G.483. Nr. 42,463. Rastatt. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige, 29 Jahre alte Joseph Kränzingler von Pelmheim steht dahier wegen Rückfalls in das Verbrechen der Landstreicherei und des Betrugs in Untersuchung. Da derselbe sich an unbekanntem Orten untertreibt, so wird er auf diesem Wege hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den Angeschuldigten zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen. Rastatt, den 10. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

G.488. Nr. 20,472. Schwetzingen. (Aufforderung.) Eritime Dimmelerich, ledig, von Wimpfen, ist beschuldigt, im Anfang d. Mts. dem Heinrich Jahn von hier mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 10 fl. 30 fr. entwendet zu haben.

Die Genannte, deren Aufenthaltsort uns unbekannt ist, wird hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns so gewisser zu stellen, als sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird. Schwetzingen, den 16. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Kottel.

G.473. Nr. 24,995. Neckargemünd. (Schuldenliquidation.) Der ledige Maurergeselle Joseph Mattheis von Mauer will nach Amerika auswandern.

Zur Liquidation seiner etwaigen Schulden haben wir Tagfahrt auf

Freitag, den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr, anberaumt und fordern sämtliche Gläubiger auf, ihre Ansprüche in obiger Tagfahrt um so gewisser dahier anzumelden, als ihnen später von hier aus nicht mehr dazu verhoffen werden können.

Neckargemünd, den 18. November 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Leers.

G.465. Nr. 27,378. Durlach. (Schuldenliquidation.) Schneidermeister Heinrich Schulz von Weingarten will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

Zur Anmeldung von Forderungen an ihn ist Tagfahrt auf

Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, festgesetzt. Durlach, den 15. November 1853. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.